

# Musikgeschichte in Geschichten

Der bekannte Moderator Fritz Egner begeistert das Publikum im Lauinger Stadeltheater mit einem Vortrag über seine Interviews mit Größen der Rock-Szene.

Von Martin Gah

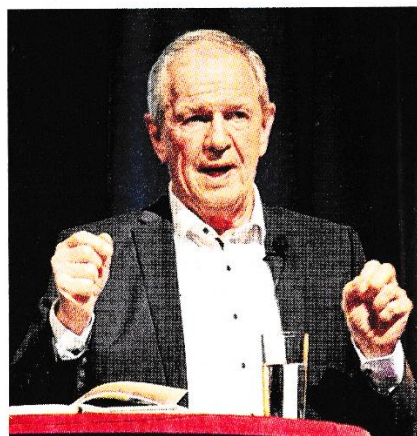
**Lauingen** Bevor Fritz Egner die Bühne des Lauinger Stadeltheaters betritt, wird in einem kurzen Film seine Fernsehkarriere vorgestellt, mit Dingsda in der ARD oder der versteckten Kamera im ZDF, auch kurz seine Radiotätigkeit bei Bayern drei und Bayern eins. Aber Fernsehen sei eigentlich gar nicht seine Welt, erzählt er in seinem Vortrag, weil dort der Moderator wenig selbst steuern könne. Deswegen liege der Schwerpunkt bei seinem Programm im Stadeltheater auf seiner Radioarbeit. Dort präsentierte er überwiegend Sendungen zu Rock- und Popmusik und interviewte viele Größen der Musikszene. Sein Vortrag in Lauingen entstand zur Vorstellung eines Buches, das heute nicht mehr verlegt wird.

Zu Beginn des Vortrags berichtet Egner, wie bei ihm als Kind seine Leidenschaft für Musik erwachte. Seine Eltern hörten zu Hause Opern und Märsche, was ihn aber nicht erreicht habe. Dann brachte die Schwester, die in einem Kaufhaus arbeitete, einen Plattenspieler und zahlreiche Singles mit nach

Hause. Darunter war auch „Tutti Frutti“ von Little Richard. Hier erlebte er, wie sich einer mit ungeheurer Kraft und Entschlossenheit etwas von der Seele sang, ja regelrecht schrie. Das habe ihn begeistert und er wollte mehr über diese Musik wissen. Er sei in einen Plattenladen gegangen, in dem die amerikanischen GIs einkauften. Öfters habe er dort mehr Singles mitgenommen, als er bezahlt habe, verrät Egner. Außerdem habe er dem damaligen amerikanischen Soldatensender AFN gelauscht, bei dem er schließlich selbst Studio-techniker und später Moderator wurde.

1979 wechselte er zu Bayern 3. Mit ihm übernahm der Bayerische Rundfunk aus dem AFN-Stil zahlreiche Jingles und die sogenannten Ramp-Talks, also Moderationen über die Vorspiele der Songs, um einen besseren Fluss ins Programm zu bekommen, erzählt Egner nach dem Vortrag im Gespräch mit unserer Redaktion. Das Privatleben sei bei all der Reisetätigkeit oft auf der Strecke geblieben. Deswegen gründete Egner auch erst im Alter von 58 Jahren eine Familie. In seinem anekdotenreichen Abend erfährt

das Publikum nicht nur viel über die Eigenheiten der Stars, sondern auch über die Befindlichkeiten des Interviewers. Als er Diana Ross interviewte, direkt nach einem Konzert in München an einem heißen Juliabend, wurde es ihr zu heiß und sie entledigte sich schichtenweise ihrer Bühnenkleidung. Egner sagt, er habe nicht recht gewusst, wo er hinschauen solle. Bei einem Treffen mit Stevie Wonder in Zürich wurde Egner zweimal fälschlicherweise als wichtiger angesehen, als er tatsächlich gewesen sei. Zusammen



Bei seinem Vortrag in Lauingen gab Egner seine lustigsten Anekdoten zum Besten. Foto: Martin Gah

mit dessen Bruder Milton begleitete er Wonder zu einem Konzert von Herbie Hancock. Nach der Show umarmte Hancock Egner im Backstagebereich herzlich, denn er dachte: „Wenn der neben Stevie Wonder steht, muss der wichtig sein.“ Da Blinde kein Tag-Nacht-Gefühl hätten, habe er den schlafenden Stevie Wonder nach dem Konzert gemeinsam mit dem Bruder durch die Hotellobby zu seinem Zimmer gebracht. Dabei waren sie umringt von deutschen Geschäftsleuten, die dachten, ihre verblüfften Blicke würden in der Sendung „Versteckte Kamera“ auftauchen. Alle prosteten ihnen fröhlich zu und Stevie Wonders Bruder hielt Egner für einen Mega-Promi, berichtet Egner.

Der letzte Teil des Vortrags ist eine Fragerunde, in der Egner bereitwillig Auskunft gibt. Die meisten wollten wissen, ob er bestimmte Musiker getroffen habe, zum Beispiel Alice Cooper. Dieser präsentierte in einer von Egners Sendungen ein Album mit dem Namen „Constrictor“. Dazu kam der Rockmusiker mit einer echten Boa Constrictor (also einer Riesenschlange) um den Hals ins Studio.